



Joseph Freiherr von Eichendorff

"Der Roman ist nichts weniger als wohlgezogen, er entbehrt jedes soliden Schwergewichts, jedes psychologischen Ehrgeizes, jedes sozialkritischen Willens und jeder intellektuellen Zucht; er ist nichts als Traum, Musik, Geheul, ziehender Posthornklang, Fernweh, Heimweh, Leuchtkugelfall auf nächtlichen Park, törichte Seligkeit, so dass einem die Ohren klingen und der Kopf summt vor poetischer Verzauberung und Verwirrung."  
(Thomas Mann über *AUS DEM LEBEN EINES TAUGENICHTS*)

## Joseph von Eichendorff zum 150. Todestag

### Eichendorff damals

Am 26. November 2007 jährte sich der Todestag des Mannes, der gern als der größte Dichter der deutschen Romantik bezeichnet wird, zum 150. Mal. Seine Erzählungen und Gedichte gehören zu den schönsten Werken, die die Romantik hervorgebracht hat. Dabei hatte es in seinem Leben zunächst gar nicht so romantisch ausgesehen. Zwar als Sohn eines Landadeligen in Oberschlesien am 10. März 1788 zur Welt gekommen und aufgewachsen ohne existentielle Sorgen, wurde Joseph von Eichendorff doch in eine nüchterne und rationale Epoche hineingeboren, die Umwälzungen erfahren sollte, wie sie sich bis dahin kaum jemals in so kurzer Zeit vollzogen hatten. Im Glauben an die Kraft der menschlichen *ratio*, verstärkt durch die Erkenntnisse und wachsende Bedeutung der Naturwissenschaften vertraten aufklärerische Denker eine Abkehr vom mystisch-spekulativen Weltbild; sie stellten überlieferte Werte und Normen in Frage, überprüften deren rationale Legitimation und begründeten damit die Ideen, die politisch-soziale Umwälzungen nie da gewesenen Ausmaßes in Kraft setzen sollen. Befreit von den Fesseln des Feudalismus, drängte ein mündig gewordenen Bürgertum auf politischen Einfluss, forderte die Lösung eklatanter sozialer Missstände. Die Französische Revolution nahm ihren Lauf, kaum dass Eichendorff ein Jahr alt war.

Von den neuen Ideen ließ sich der junge Mann mitreißen. Obgleich schon früh seine Liebe der Literatur gehörte, begann er ein Jura-Studium an der Universität Halle. Als diese durch Napoleon geschlossen wurde, wandte er sich Heidelberg zu – ein Entschluss, der Folgen haben sollte. Traf er hier doch auf den Graf von Loeben sowie auf die Freigeister Achim von Arnim und Clemens Brentano. Unter diesem Eindruck schrieb er bald danach seine ersten Gedichte, die in einer Zeitschrift veröffentlicht wurden.

Die weiteren Jahre führten Eichendorff auf mehrere Reisen. In Wien traf er auf Friedrich Schlegel, mit dem ihn bald eine herzliche Freundschaft verband; dessen Frau half ihm bei seinem ersten größeren Werk, *AHNUNG UND GEGENWART*. Während des Befreiungskrieges 1813–1816 heiratete Eichendorff und wurde Vater eines Sohnes und einer Tochter; nach dem Krieg zog die Familie nach Berlin, wo Eichendorff seine Regierungsprüfung bestand und Beamter wurde; nach einem eher unglücklichen Zwischenspiel in Königsberg arbeitete er ab 1831 im Berliner Kultusministerium.

1819 veröffentlichte Eichendorff in de la Motte Fouqués FRAUENTASCHENBUCH FÜR 1819 seine Erzählung DAS MARMORBILD. Erst sieben Jahre später, 1826, folgte die nächste und wohl bekannteste: AUS DEM LEBEN EINES TAUGENICHTS; Eichendorff schrieb mehr als vier Jahre daran.

Der Roman ist die Umsetzung seines romantischen, naturverbundenen, idyllischen Lebensgefühls und trotz seines kunstvollen Aufbaus bewusst und betont einfach gehalten, in Anlehnung und Nachahmung des Märchens, das den Romantikern so viel galt. Eine ähnliche Lebenssicht wie in dem Roman offenbart sich auch in vielen seiner Gedichte, etwas in WEM GOTT WILL RECHTE GUNST ERWEISEN.

Neben hochromantischen Dramen und Verserzählungen verfasste Eichendorff aber auch Berichte, historische Artikel, literaturwissenschaftliche Auseinandersetzungen, etwa die GESCHICHTE DER WIEDERHERSTELLUNG DES SCHLOSSES MARIENBURG (1844). Politische und religiöse Perspektiven schufen sich hier deutlich Raum neben den gefühlvollen Erzählungen, in denen weiterhin die Natur eine zentrale Stellung einnahm, dämonisch, einsam, verzaubert, märchenhaft. Außerdem arbeitete Eichendorff lange Jahre an der Übersetzung von Calderón de la Barca, der als einer der größten spanischen Dramatiker gilt – seine Theaterstücke beeinflussten zum Beispiel Clemens Brentano, und auch August Wilhelm Schlegels Abhandlung SPANISCHES THEATER in zwei Bänden ist maßgeblich von Calderón geprägt.

Eichendorff starb am 26. November 1857 – heute vor 150 Jahren.

Wer sich ausführlicher über Leben und Werk des Dichters informieren will, sei verwiesen auf das pünktlich zum 150. Todestag erschienene Buch

**Otto A. Böhrer, Joseph von Eichendorff, Diogenes 2007. 200 S. 8,90.**

In eher plauderndem Ton erzählt er die Lebensgeschichte, bemüht zu zeigen, wie das Werk sich formte aus den Erlebnissen. Umfangreiche Zitate aus Gedichten, selbst längere Passagen aus den Novellen fügen sich nahtlos in den Text Böhrers, so dass es fast schwer ist auseinander zu halten, wo die Wahrheit endet und die Dichtung beginnt. In jedem Fall entsteht ein intensives stimmiges Bild der Zeit und ihrer Ideen, in das sich der Dichter einordnet. Eine vierseitige Zeittafel listet am Ende Stationen in Leben und Werk des Freiherrn von Eichendorff minutiös auf, und ein dreiseitiges Personenregister erschließt die Zeit und die Namen deren, die Eichendorff prägten.

## Eichendorff heute

Gedichte – da allein hört man schon den durchschnittlichen Schüler stöhnen. Und dann auch noch Eichendorff – so was Altes, längst Überholtes, davon will doch keiner mehr etwas wissen. Oder?

Natürlich wird es Aussagen wie diese geben, mehr als man sich vielleicht wünscht, aber soll das Angebot, sich mit Eichendorffs Gedichten zu beschäftigen, nicht trotzdem stehen bleiben? Was kann Eichendorff uns eigentlich noch sagen, auch und gerade jugendlichen Lesern, die den Griff zu seinen Ausgaben wagen?

Man kann zunächst mit einem Wortspiel antworten: Der Name des Dichters ist Programm. Die zwei Namensteile beschreiben recht gut einen wesentlichen Teil des Sujets dieses schlesischen Adligen. Die Eiche steht für Baum, Wald, ganz allgemein Natur, die Umgebung, die das Herz des Dichters höher schlagen ließ und ihn zu schwärmerischen Schilderungen und fast anbetender Bewunderung verleitete.

Und das Dorf – selten hat Eichendorff seine poetischen oder auch Prosatexte in Städten spielen lassen (selbst wenn der "Taugenichts" sich in Wien oder Rom aufhält, scheint die Umgebung ländlich!), immer überwiegt die Schilderung einer dörflichen, naturnahen, bodenständigen Umgebung, in der Menschen und Tiere in enger Beziehung leben, der Lebensunterhalt aus praktischer Handarbeit entsteht und Wörter wie Heimat, Nachbarschaft und Land eine Hauptrolle spielen.

Der Bezug zum Namen ist aber nur die plakative Sichtseite. Natürlich steckt hinter den Themen und der Art der Beschäftigung damit das Prinzip des Künstlers der Romantik, in Werk und Leben den Ursprüngen auf die Spur zu kommen, einen Einklang zwischen der Realität und der Empfindung zu erreichen, den Sinn des Daseins in allumfassender Bewegtheit durch Gefühl und Sinnlichkeit zu suchen. Das Ziel war ein Leben in gleichzeitig bodenständiger wie verfeinerter Naturnähe, ein bukolisches Leben in einer arkadischen Landschaft.

Damit sind wir gleichzeitig schon bei dem wesentlichen Verbindungselement zu unserer Zeit und zu unseren Problemen. Die Zeit Eichendorffs und der Romantik war ein letztes Aufbäumen vor der Phase massiver Technisierung und Industrialisierung, des Verlustes des Naturbezuges in verstädterter und geschädigter Umwelt sowie der Entfremdung von einer ganzheitlich selbstbestimmten Lebensweise. Arbeitsteilung und -taktung, indirekte Einflussnahme und Abhängigkeit von äußerlichen Zwängen begannen den Alltag in einer kalten und rücksichtslosen Welt zu bestimmen. Die Ähnlichkeit zu immer wieder auftauchenden Lebensbedingungen und gegensteuernden Reaktionen in unserer Zeit ist offensichtlich, nur dass die damals beginnende Entwicklung heute einem möglicherweise katastrophalen Ende entgegenstrebt.

Nun soll nicht einem naturschwärmerischen Eskapismus als Antwort auf die drängenden Probleme unserer Welt und unseres Lebens das Wort geredet werden, aber die Erfahrung, dass vor langer Zeit bereits an Zeitbedingungen gelitten wurde und dieses Leiden sich in den Bahnen einer gebundenen Sprache ausdrücken ließ, scheint gerade für pubertierende Jugendliche hilfreich. Gerade in einem Alter, das zwar eine schulische Bearbeitung poetischer Werke eher ablehnt, umgekehrt aber selbst gerne zur Gedichtproduktion greift, um eines überwältigenden Gefühlssturmes Herr zu werden, kann sich ein innerer Bezug zu Eichendorff und anderen Romantikern leicht einstellen.

Die vorliegende Auswahl stellt zum Zwecke des Kennenlernens Eichendorffscher Werke einige Beispiele vor, wobei die Mischung bekannter "Musterexemplare" mit weniger bekannten, aber darum nicht wertloseren Preziosen ein reizvolles Panorama ausbreiten möge.

## Eichendorff zum Lesen

Von Thomas Mann stammt die Einschätzung, es summe einem der Kopf vor "poetischer Verzauberung und Verwirrung" bei Eichendorffs Erzählungen – und daran hat sich seither nichts geändert. Diese Erzählungen, ausufernde Schilderungen von Natur und Landschaft, in denen sich unwirkliche, verzauberte Geschichten abspielen, liefern heutzutage unter dem Siegel "Fantasyliteratur". Denn immer wieder kehren Motive wie bei Nacht lebendig werdende Statuen, merkwürdige gesellschaftliche Vergnügen wie Maskenbälle in längst verlassenen und verwilderten Landhäusern und leidenschaftliche Liebschaften mit verwechselten Partnern, immer wieder kann man sich kaum entscheiden zwischen Traum und Wirklichkeit. Vor allem aber entstehen zum Teil fürchterliche Verwicklungen aus ungezügelter Leidenschaft und alles hinwegschwemmenden Gefühlsbächen, die dem heutigen Leser oftmals nur schwer vermittelbar sind.

Vieles von den niedergeschriebenen Erzählungen und Novellen trägt unübersehbar das Siegel der Romantik, ohne dass sich dies zwangsläufig als Nachteil erweisen muss, denn allein die lebhaften Schilderungen von Mondnächten und Sonnenauf- oder -untergangsstimmungen haben einen bezaubernden Reiz und große, anschauliche Schönheit. Doch allzu oft verliert sich Eichendorff im Dickicht nicht nur unzugänglicher Waldstücke, sondern auch unüberschaubarer Satzkonvolute, die den an solche Konstruktionen nicht mehr gewöhnten Leser rat- und weglos zurücklassen. Und die Verhaltensformen und Ehrbegriffe des Romantikers oder – in mehreren Geschichten – des Zeitgenossen aus dem 30-jährigen Krieg entziehen sich mehrfach einer heute vorstellbaren Einsichtnahme.

Zum Einstieg in Eichendorffs erzählerisches Werk empfiehlt sich die folgende, bei Diogenes erschienene Sammlung der Erzählungen **DAS MARMORBILD, DIE ZAUBEREI IM HERBSTE, AUCH ICH WAR IN ARKADIEN, DAS SCHLOSS DÜRANDE, DIE ENTFÜHRUNG und DIE GLÜCKSRITTER**.

### **Das Marmorbild und andere Erzählungen. Diogenes 2005. 272 S. 7,90**

Die wohl bekannteste Erzählung darunter ist **DAS MARMORBILD**, die Geschichte des jungen Florio, der – obwohl der schönen, aber einfachen Bianka verbunden – während eines Festes beinahe den Verlockungen einer überirdisch schönen, aber hexenartigen Frau erliegt. Diese entpuppt sich später als zum Zwecke der Versuchung lebendig gewordene Marmorstatue, wodurch Florios Weg zurück zu seiner Bianka wieder eröffnet wird. Die Geschichte ist gerade neu bei dtv erschienen:

### **Das Marmorbild (Bibliothek der Erstaussagen). dtv 2007. 112 S. 5,00**

Es ist eine zauberische Geschichte, dieses **MARMORBILD**, das Eichendorff nach Motiven aus Geschichten seiner Freunde Novalis und Ludwig Tieck ausformte, nachdem er bereits Jahre früher das ähnliche Märchen **DIE ZAUBEREI IM HERBSTE** schrieb.

Erinnerungen werden wach an die Atmosphäre von Shakespeares SOMMERNACHTS-TRAUM, an DIE SCHÖNE GALATHEE oder ähnliche Werke einer animierenden und animierten Fantasie.

Es geht wohl um die Frage, wie weit ein frei denkender und dichtender Geist sich in die bürgerlichen Bindungen von Ehe und Familie, von bürgerlicher, "philisterhafter" Existenz einbinden lassen darf, ohne seinen freien Geist einzubüßen oder zumindest nur noch als Fassade vor sich her zu tragen. Auch wenn Florio am Ende den Göttern für die Befreiung vom Trugbild dankt und beglückt wieder zu seiner Bianka zurückkehrt, so hat er doch die größeren Höhenflüge, die ausufernderen sinnlichen Erfahrungen mit eben dieser Traumgestalt, einer Art inspirierender Muse, gehabt. Es findet sich also bei aller oberflächlichen "Einordnung" in die bürgerliche Gesellschaft sehr wohl das Aufbegehren gegen die angelegten Fesseln, im Buch wie in Eichendorffs Leben.

Die Geschichte selbst füllt in diesem Buch nur 68 Seiten. Im Rest finden sich neben einer kurzen Entstehungsgeschichte ein Glossar zur Erläuterung weniger bekannter Begriffe und ein ausführlicher Lebenslauf des Dichters. Vor allem aber finden wir eine sehr erhellende Betrachtung der Hintergründe dieser Novelle vom Herausgeber Joseph Kiermeier-Debre, der schon das Lyrikbändchen kundig begleitete. So lässt sich gleichermaßen das Originalwerk genießen als auch mit dieser hilfreichen Führung ausloten, was man selbst einer kurzen Novelle alles entnehmen kann, im Werk, für das Leben des Dichters und für die eigene Weltbetrachtung.

Warum sollte man – und besonders als jugendlicher Mensch – diese Erzählungen lesen? Nun, sie haben eine heute nicht mehr übliche Sprachgewalt, einen überreichen Wortschatz (allerdings oft erklärungsbedürftig) und einen Sinn für Details und Stimmungen, der das Nachempfinden schon lohnt. Trotzdem dürfte der erreichbare Personenkreis recht begrenzt sein, mancher auf halbem Wege entnervt das Handtuch werfen und die real existierende poetische Meisterschaft missachten. Eigentlich schade!

Über die "Leidenschaft" vieler Jugendlicher für Gedichte, vor allem auch noch im Unterricht, wurde bereits gesprochen. Für alle, die die Lektüre dennoch nicht scheuen, legt dtv auch hierzu eine Auswahl aus dem Lyrikwerk Eichendorffs vor, ausgewählt und mit einem Nachwort von Joseph Kiermeier-Debre.

### **Schläft ein Lied in allen Dingen – Gedichte. dtv 2007. 272 S. 7,50.**

Dem Nachwort Kiermeier-Debres, das im Übrigen mehrere ausgezeichnete Denkanstöße zur Werkrezeption Eichendorffs bietet, kann man entnehmen, dass gerade der fast inflationäre Gebrauch Eichendorffscher Lyrik für volksliedhafte Vertonungen und Chorsätze zu einer Banalisierung der kunstvollen Form und des vielsagenden Inhalts dieser Gedichte führte. Es ist also nicht nur einen Versuch wert, der reinen, schriftlichen Form dieser Poesie noch einmal zu begegnen.

Anders als in den ursprünglichen Ausgaben der Gedichte, die zum Teil massive Verbiegungen des Themas vornahmen, um Zyklen und Zusammenhänge zu kons-

truierten, sind hier Zusammenstellungen vorgenommen worden, die weder auf diese Grobeinteilungen noch auf die Entstehungszeit Rücksicht nehmen. Dennoch entsteht das Bild sinnvoller Kombinationen, erfreut gerade die Mischung mehr und weniger bekannter Werke durch Frische und Unverbrauchtheit. Natürlich muss sich der heutige Leser auf die blumig-ziselierende Sprache einlassen, auf die streng gebundenen Formen und die originale Schreibweise, doch gerade in dieser historischen Form finden sich auch Reize und lässt sich am leichtesten der schwingende Klang und die verzaubernde Reinheit der Verse erschmecken.

Dabei gehört es einfach zur notwendigen Erfahrung, diese Gedichte nicht nur zu lesen, sondern sie auch laut vorzutragen, sei es für sich "im stillen Kämmerlein" oder vor zuhörenden Anderen. Insofern kann man einen Versuch machen, selbst so "klassische" Verse bereits jüngeren Kindern vorzulesen und sie – ganz aus dem hörenden Gefühl heraus – Geschmack an dieser Art Literaturerlebnis zu bekommen.

## **Eichendorff zum Hören**

Es hat schon seinen Grund, dass von der Entstehungszeit an viele Komponisten sich der Eichendorffschen Texte annahmen und sie zu Volks- und Kunstliedern vertonten. Diese Gedichte haben – auch ohne Musik – so viel Klang, so viel Rhythmus in sich, dass es eigentlich zu schade ist, sie nur still zu lesen. Wer sich das laute Vorlesen nicht selbst zutraut, kann sich mit dieser CD von versierten Sprechern von der sprachlichen Melodik der Eichendorffschen Verse überzeugen lassen. Sie bietet 45 Gedichte Eichendorffs, gelesen von Julia Nachtmann, Gerd Baltus und Peter Wolf.

### **Triffst du nur das Zauberwort. Audio-CD. GoyaLit 2007. 14,95**

Dabei erweist es sich als bedeutsam, dass es beim Sprechen – anders als bei der meist streng getakteten Vertonung – möglich ist, Sinnzusammenhänge auch zeilenübergreifend zu verdeutlichen oder auch die oft erstaunlich kunstvollen Wechsel in Metrik und Versmaß herauszuarbeiten. Das gelingt den drei erfahrenen Sprechern sehr gut, die – in ihrer jeweils eigenen Stimm- und Sprachcharakteristik – nicht nur vortragen, sondern akustisch interpretieren. Obwohl alle drei Stimmen eindrucksvoll und gefühlvoll die emotional aufgeladenen Gedichte umsetzen, fällt vor allem die eher raue und manchmal fast brüchige Stimme Gerd Baltus' besonders durch die Intensität des Nachempfindens positiv auf. Doch gerade der Wechsel zwischen den verschiedenen Färbungen macht die Reihung der meist eher kurzen Werke unterhaltsam und verhindert ermüdende Gewöhnung.

Da die Auswahl der einzelnen Gedichte möglichst verschiedene Stimmungen und Themen berücksichtigt, findet sich für jeden Geschmack vertrautes Schönes und ungewohnt Neugierig-Machendes, das sowohl zu eigenem Weiterstudium wie zu einem Versuch eigener lautmalender Gestaltung animiert. Was will man mehr?

## **Peter Härtling: Triffst du nur das Zauberwort – Eichendorff für Kinder. Der Hörverlag 2007. 17,99**

60 Minuten Lesung von Peter Härtling und Matthias Ponnier, die gerade jüngeren Zuhörern einen geeigneten Einstieg in das dichterische, romantische Werk Eichendorffs bietet.

Wie das gleichnamige, im Insel-Verlag erschienene Buch enthält die Audio-CD nicht nur die bekanntesten Gedichte, sondern auch Auszüge aus anderen Werken: den Tagebüchern des jungen Eichendorff, seinem Roman AUS DEM LEBEN EINES TAUGENICHTS, Märchen und Novellen. Peter Härtling hat die Texte nach subjektiven Vorlieben ausgewählt (in der Buchausgabe interpretiert und illustriert von Hans Traxler), eine lose Zusammenstellung, die dennoch repräsentativ für Eichendorff und die Zeit ist und einen Spaziergang durch das Werk des Dichters bietet, da Härtling wo immer nötig erklärt, erläutert, Biografisches mit einbezieht. Diese einfühlsamen Zwischentexte, gelesen mit der spröden unprätentiösen Stimme Peter Härtlings, sind es, die dem Zuhörer besonders die Welt Eichendorffs, das Reich der Poesie, die weniger den Verstand als das Gemüt anspricht, eröffnen.

Eichendorffs Gedichte sind als Lieder Eigentum des Volkes geworden; mit ihrer idyllischen Stimmung zeichnete er in ihnen das Wunschbild eines unbeschwerten Daseins – "und es war alles, alles gut" –, das nicht nur zur damaligen Zeit in krassem Gegensatz zum alltäglichen Leben gestanden haben wird.

## **Eichendorff online**

[www.xlibris.de/Autoren/Eichendorff/Eichendorff.htm](http://www.xlibris.de/Autoren/Eichendorff/Eichendorff.htm)

Biographisches, Inhaltsangaben zu einzelnen Werken, Literaturverzeichnis

[www.tour-literatur.de/sekundlit\\_autoren/eichendorff\\_sekundlit.htm](http://www.tour-literatur.de/sekundlit_autoren/eichendorff_sekundlit.htm)

Interessant für alle, die über Eichendorff arbeiten, denn hier wird umfangreiche weiterführende Sekundärliteratur genannt (von TourLiteratur)

[www.hamburger-bildungsserver.de/faecher/deutsch/autoren/eichendorff/index.htm](http://www.hamburger-bildungsserver.de/faecher/deutsch/autoren/eichendorff/index.htm)

weiterführende Links vom Hamburger Bildungsserver

Die Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin verfügt über eine Website zu Eichendorff

[www.ub.fu-berlin.de/internetquellen/fachinformation/germanistik/autoren/multi\\_cde/eichen.html](http://www.ub.fu-berlin.de/internetquellen/fachinformation/germanistik/autoren/multi_cde/eichen.html)

und listet weiterführende, hier interessante Links auf:

<http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/~za192/begab/themen/biogr/kurzbio.htm>

Informationen zu Leben, Malerei, Musik, Reisen. Bearbeitet vom Albert-Magnus-Gymnasium Ettlingen in Zusammenarbeit mit dem Copernicus Gymnasium Philippsburg

<http://www.gymnasium-borghorst.de/taugenichts/Index.html>

Ein Hypertext der Jahrgangsstufe 12 (1999/2000) des Gymnasiums Borghorst zu "Aus dem Leben eines Taugenichts" sowie "Interpretationsansätze" zu zwei Gedichten

[http://www.park-koerner.de/schnaepchen/Schloss\\_Duerande.4380/](http://www.park-koerner.de/schnaepchen/Schloss_Duerande.4380/)

Unterrichtseinheit zu Eichendorffs "Das Schloß Dürande" von G. Günther (Gegen Bezahlung vom Autor zu bekommen)

<http://courses.washington.edu/ger311/studyques/marmorbildstud.htm>

Study-Questions zu Eichendorffs "Das Marmorbild"

<http://www.zum.de/Faecher/D/BW/gym/Novellen/eichendorff/taugenix.htm>

Schulmaterial zum "Taugenichts"

<http://www.lehrer-online.de/dyn/9.asp?url=427686.htm>

Unterrichtsvorschläge zu Eichendorffs Gedicht "Wünschelrute"

**Bernhard Hubner & Astrid van Nahl**

